# Für unsere Farmer

### Noch rückständige Viehzüchter.

Die Viehzucht gehört gewiß zu den wichtigsten Faktoren der nationalen Nahrungsmittel-Versorgung und in großem Maße auch der internationalen; und es erscheint ganz angebracht, daß auch das allgemeine Publikum etwas davon erfahre, wie die Viehzucht auf den Weide-Ländereien betrieben wird, oder ob sie überall das ist, was sie sein sollte. Ein guter Viehzüchter läßt sich zugleich als ein Hundertprozent-Patriot bezeichnen, ein nachlässiger — doch das ergibt sich von selbst.

Man hat vieles über die Fortschritte der modernen amerikanischen Großviehzucht gesagt; aber hin und wieder werden auch andere Stimmen vernehmlich, die von anscheinend gut unterrichteter Seite kommen. Einem hervorragenden Tierschutz-Magazin wird — und zwar nebenbei vom Gesichtspunkt der Menschlichkeit aus — u. a. geschrieben:

Wenn die Freiweiden-Viehzüchter — und Freiweide gibt es noch in 21 oder 22 Staaten der Union, obgleich sehr verringert — unter Bundeskontrolle gezwungen wären, zu allen Zeiten ihrem Vieh Nahrung, Wasser und einen zulänglichen Unterstand zu liefern, so würde dies in höherem Maße zur Lösung des Fleisch-Problems beitragen, als sich manche vorstellen! Aber es gibt auch in unseren Tagen nicht wenige noch recht rückständige Viehzüchter. In vielen Fällen geschieht auf den uneingefriedigten Ländereien gar nichts zur Fütterung des Viehs während der Wintermonate, während in anderen Fällen die Nahrungslieferung eine jämmerlich ungenügende ist! Und so geschieht es vielfach auch mit Unterstand in der rauhen Zeit, und selbst mit der Tränke. Schon vom rein geschäftlichen Standpunkte aus höchst verwerflich, sollte dies in keiner Nation vorkommen, die als zivilisiert gelten will. Intelligente Viehzüchter wissen ganz genau, daß, je weniger Hunger, Durst und Schmerz das Vieh durchzumachen hat, desto besser die Tiere wachsen, desto weniger es kostet, sie zur Reife zu bringen; und desto profitabler sie für ihren Besitzer werden. Andererseits gehen durch systematische Vernachlässigung große Mengen Rinder, Schafe usw. jedes Jahr ein, selbst wenn der Winter nicht ungewöhnlich streng ist, aber in einem strengen Winter noch viel mehr!

Ein großer Prozentsatz der Tiere stirbt zwar nicht, sondern wehrt sich so oder so durch, verkümmert aber dermaßen, daß Größe und Gewicht nie normal werden. Der Hunger und die Schutzlosigkeit haben oft auch zur Folge, daß, wenn die Zeit zum Kalben oder zum Lämmerwerfen kommt, die abgemagerten Muttertiere massenhaft dahinsterben, und die neugeborenen mit ihnen umkommen! Das Hungerleiden verarmt auch das Blut und macht die Tiere empfänglicher für allerhand böse Krankheiten.

Ueberlebende junge Tiere, von hungernden Müttern geboren und gestillt, sind ebenfalls schlecht gegen Kälte, Stürme usw. gerüstet. Und beim nächsten Auftrieb, wenn sie ihn erleben, werden sie mit dem Lasso auf den Boden geworfen, mit einem glühenden Brandeisen gezeichnet, die Ohren ihnen durchgeschlitzt, oder eines abgehauen, — und wenn sie dies alles bestanden haben, werden ihnen die Hörner abgesägt oder abgeschlagen: eine große und unnötige Grausamkeit, da man längst weiß, daß durch ätzende Säure derselbe Zweck sogut wie schmerzlos erreicht werden kann! Nach einem so traurigen Leben werden sie zu guterletzt auch auf der Bahnfahrt nach dem Schlachthause oft noch vielen Unbilden und Beschwernissen ausgesetzt.

Es ist fast unglaublich, daß sich diese Behandlung des Weideviehs, die so äußerst ungeschäftsmäßig ist, vielfach noch so lange behauptet. Aber sie ist einfach ein Rest aus früheren Tagen, als die Herden viel kleiner und die Weideplätze viel größer und dankbarer waren! Die amerikanischen Hornvieh- und Schafzüchter aber sind in vielen Fällen äußerst konservative Menschenkinder.

* * *

**Konservierung der Schuhsohlen.** Wenn man die Sohlen mit Kopal-Firnis bestreicht und dies nach jedesmaligem Trocknen des Anstrichs mehrmals wiederholt, so werden sie wasserdicht und halten so lange wie das Oberleder. — Ein noch billigeres Verfahren besteht darin, daß man die Sohlen so oft mit warmem Leinöl bestreicht, als sie etwas davon in sich aufnehmen. Solche Sohlen halten dann wenigstens noch einmal so lange, als andere.

Die Erdorchideen behandelt man wie gewöhnliche Topfpflanzen und pflanzt sie in reine Blumentöpfe. Gut ist es, wenn letztere seitwärts unten durchbrochen sind, damit reichlich Luft zu den Wurzeln kommen kann. Auf den Topfboden kommt eine hohe Lage von Scherben, entsprechend etwa der viertel Höhe des Topfes. Ueber die Scherben breitet man Torfmoos, und auf dieses kommt die Kulturerde. Sie besteht aus zersetzter Lauberde, aus gehacktem, faserigem Torfmoos, grobem Sande, Heideerdebrocken, etwas Lehmerde und Humuserde und getrockneten Rindermist. Holzkohlestückchen werden weiter untergemischt, sodaß eine gute, lockere Erde entsteht, durch welche Luft und Wasser schnell dringen können. Die Erdorchideen haben keine eigentliche Ruheperiode, sind aber nach der Blüte einige Wochen etwas trockener zu halten als gewöhnlich. In der Vegetationszeit aber sind sie ausgiebig zu wässern und zu spritzen.

### Blutarmut bei Hühnern.

Die Geflügelzüchter bemerken mitunter, daß ein kleiner Prozentsatz ihrer Tiere zuerst dadurch auffällt, daß der Kamm und der Kopf die schöne rote Farbe verliert. Die Tiere magern immer mehr ab und siechen dahin, ohne daß wirkliche Anzeichen einer Krankheit vorhanden wären. Man nimmt gewöhnlich an, daß solche Tiere an der Schwindsucht leiden, aber die Aerzte haben nachgewiesen, daß dies auf eine schlechte Beschaffenheit des Blutes zurückzuführen ist. Wenn ein solcher Zustand bei dem Menschen auftritt, so sagt man, er leide an Blutarmut, und die Sachverständigen haben diese Bezeichnung auch für das Geflügel angenommen.

Die Hauptkennzeichen dieser Krankheit bestehen darin, daß der Kamm und der Kopf die Farbe verlieren, worauf die Tiere langsam abmagern, bis sie nur noch aus Federn, Haut und Knochen zu bestehen scheinen. Es kann unter allen Verhältnissen vorkommen, daß einzelne Tiere von dieser Krankheit befallen werden, aber diese Fälle sind so selten, daß sie kaum bemerkt werden. Häufiger kommt es vor, daß zwei oder drei Hühner in einer Herde, bei größeren Herden auch mehr, auf einmal erkranken, und die Zahl der kranken Tiere nimmt allmählich zu, wenn nicht die nötigen Schritte zur Bekämpfung der Seuche unternommen werden.

Mangel an frischer Luft und Sonnenschein scheint die Hauptursache dieser Krankheit zu sein, denn unter diesen Umständen kann dem Blute nicht der nötige Sauerstoff zugeführt werden. Wenn dieser Zustand für längere Zeit bestehen bleibt, dann entsteht in der Farbe des Blutes von kranken und gesunden Tieren ein ebenso großer Unterschied wie zwischen der Farbe der Blätter von Pflanzen, die im Freien und im Zimmer gezogen werden. Es ist kein gutes, rotes Blut mehr, denn es fehlen ihm die roten Blutkörperchen. Wenn man die Funktionen des Blutes im Körper kennt, dann wird man auch leicht einsehen, daß die sämtlichen Organe der Tiere in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn das Blut erst diesen Zustand einmal erreicht hat, und sie ihre Funktionen nicht mehr verrichten können. Es gibt aber auch noch andere Ursachen für diese Krankheit. Mangel an richtiger oder nährhafter Nahrung hat schlechtes Blut zur Folge, und verschiedene Krankheiten, welche die inneren Organe in ihren Funktionen stören, können Blutarmut herbeiführen.

Die Behandlung dieser Krankheit ist nach Ansicht der Züchter, deren Tiere unter guten sanitären Verhältnissen gehalten werden, und bei denen sie daher nur selten auftritt, sehr einfach, aber nicht immer so leicht durchzuführen. Bei vielen Leuten ist es nun sehr schwierig, wenn nicht ganz unmöglich, die Tiere unter guten, sanitären Zuständen zu halten, und manche sehen es auch nicht ein, wie schlecht die Zustände in Wirklichkeit sind, weshalb die Schritte, die sie zu ihrer Besserung unternehmen, oft nicht hinreichend sind. Selbst unter den besten sanitären Verhältnissen vergeht aber immer längere Zeit, bis sich die kranken Tiere wieder erholen. Stärkungsmittel fördern die Verdauung und bereichern das Blut. Für den letzteren Zweck ist Eisen besonders zu empfehlen. Ein gutes Mittel besteht aus einem Teelöffel voll Eisentinktur und zehn Tropfen Nux Vomica, welche man zu jedem Pint Trinkwasser zusetzt. Am besten ist es, wenn man alle schwer kranken Tiere sofort tötet und nur solche in Behandlung nimmt, bei denen die Krankheit noch keine zu großen Fortschritte gemacht hat.

* * *

### Behandlung des Hühnermists.

Frischer Hühnermist hat ungefähr einen doppelt so großen Düngungswert wie Viehmist, wenn man die beiden Produkte in Bezug auf ihren Stickstoffgehalt vergleicht. Die im Hühnermist enthaltenen, Stickstoff erzeugenden Stoffe sind jedoch sehr undauerhaft und lösen sich sehr leicht in Ammoniak und flüchtige Ammoniumverbindungen auf, so daß, wenn man den Mist nicht richtig behandelt, ein großer Teil des Stickstoffs, der sonst zu Dungzwecken verwandt werden könnte, verloren geht. Es sind verschiedene Methoden zur Festhaltung dieses Stickstoffes in Vorschlag gebracht worden. Sie bestehen in dem Mischen der Extremente mit einer absorbierenden Substanz oder einer Säuremischung, welche sich chemisch mit dem Ammoniak verbindet, sobald dieses sich bildet.

In der Versuchsstation des Staates Maine angestellte Versuche haben gezeigt, daß Hühnermist ohne besondere Behandlung sowohl wie solcher, der mit Sägemehl vermischt wurde, im Laufe von sechs Monaten die Hälfte seines Stickstoffs verliert. Wenn der Mist mit Gips in der Hälfte des Eigengewichts gemischt wurde, verlor er ein Drittel, während in einer Mischung mit dem gleichen Gewicht Gips und einem Fünftel Gewicht Sägespänen der ganze Stickstoffgehalt erhalten blieb. Gleich gute Resultate wurden erzielt durch Benutzung von einem Drittel bis einem Viertel Gewicht Kainit oder Phosphorsäure.

Vom Standpunkt des mechanischen Zustandes betrachtet, ergibt die Mischung mit Gips ein am wenigstens wünschenswertes Produkt, obwohl der Zusatz von Sägemehl wesentlich dazu beiträgt, die Bildung von harten Klumpen zu verhindern. Wenn der Mist nur wenige Tage vor der Benutzung aufzubewahren ist, werden gute Resultate mit trockenem Lehm oder Torf als Absorptionsmittel erzielt. Diese Stoffe sollten auf dem Fußboden des Hühnerstalles in der erforderlichen Menge ausgebreitet und täglich besprengt werden, worauf sie dann mit dem Mist zusammen entfernt werden können, wenn dieser gebraucht wird. Die Schwierigkeiten beim Ausbreiten des Hühnermistes können durch Mischen mit Lehm, Torf oder gewöhnlichem Stallmist leicht überwunden werden. Der Zusatz von Kalk oder Holzasche ist nicht nötig, da auch ohne diese die Zersetzung rasch genug vor sich geht. Es ist zu berücksichtigen, daß die erwähnten Absorptionsmittel an und für sich als Dungmittel von Wert sind, am wenigsten freilich das Sägemehl. Bei denselben sollten daher bis zu einem gewissen Grade auch die Bedürfnisse des Erdreichs in Betracht gezogen werden.

* * *

### Milchstockung der Schweine.

Der Erfolg der Schweinezucht hängt nicht allein von der Fähigkeit der Sau ab, eine große Zahl Ferkel zu werfen, sondern diese auch selbst zu säugen, bis die Tiere feste Nahrung zu sich nehmen können. Recht bedenklich ist es aber, wenn bei einer Sau unerwartet die Milch versiegt und die kleinen Ferkel sich hungernd und quiekend an dem Gesäuge nutzlos abmühen. Dann hat entweder das Euter ein kalter Luftzug getroffen, der einen sogenannten Einschuß hervorrief, d. h. eine starke Schwellung des Gesäuges und der Striche, die den feinen Milchkanal zusammenpreßte, oder, was bedenklicher ist, eine innere Entzündung des Eutergewebes ist eingetreten. Die sich bildende Milch wird dann schon im Euter zur Gewinnung gebracht, die feinen Milchkanäle im Euter werden dadurch verstopft und das Ausfließen der Milch aus den Strichen unmöglich gemacht.

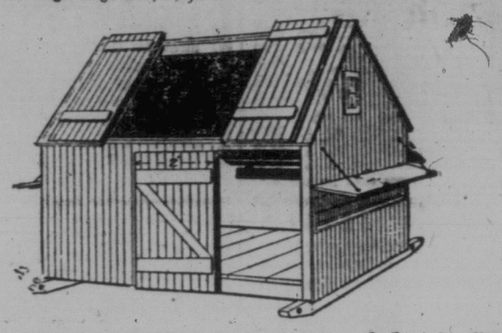
Bei allen Euterleiden ist ein rasches und entschlossenes Eingreifen im Interesse des Muttertieres und der Jungen geboten. Zunächst reibe man das Gesäuge mit warmem Tran oder Baumöl kräftig ein, eine gute Massage wirkt zerteilend, nur bei heftigen Schmerzäußerungen des Tieres begnüge man sich mit einem sanften Anreiben. Richtig ist es, dann die Ferkel saugen zu lassen, man unterstütze das Säugen durch Ziehen an den Strichen. Die Milch, die geronnene sowohl wie die flüssige, muß aus dem Euter heraus, da sie sonst zu noch böseren Euterentzündungen einen Anlaß bieten kann, die Eiterungen im Gesäuge hervorrufen können. Recht gut ist es auch, in einem um den Leib geschlungenen Verband Salbeiabkochungen an das Gesäuge zu pressen.

Die Fütterung muß so geregelt werden, daß sie nicht stark milchbildend ist. Man reiche daher dünnen Gerstenschleim, gekochte Runkeln, Möhren, Spülicht und vermenge das Futter mit Glauberfalz und Wacholderbeeren, um eine mild abführende Wirkung zu erzielen. Im Sommer sind vor allem frischer Klee, Löwenzahn und frische Möhren zu geben. Den Ferkeln reiche der Züchter bei Bedarf Milch aus einer Saugflasche. Man nehme frische Kuhmilch, der man auf das Quart gerechnet ½ Pint abgekochtes Wasser sowie 2 Eßlöffel Zucker zufügt, der gut aufgelöst sein muß. Die Tierchen gedeihen bei dieser Flaschennahrung gut.

Die plötzliche Milchstockung darf man nicht mit dem mitunter meist nach der Geburt auftretenden Milchfieber verwechseln. Bei dieser Krankheit, die nicht unbedenklich ist, zeigt das Tier einen matten Blick, unregelmäßiges Atmen und es liegt mutlos, oft bewußtlos in einer Stallecke. Dabei geht ein Frösteln durch den Leib. Man reiche dem Tiere oft mit Gewalt 1 Teil Salpeter und 3 Teile Glauberfalz in Wasser gelöst oder in Kamillentee, etwa ½ Pint stündlich. Den Körper reibe man mit 1 Teil Terpentinöl und 3½ Teilen Spiritus kräftig. Wenn möglich, pumpe man mit einer Fahrradpumpe durch Melkröhrchen Luft in das Euter.

### Versetzbare Schweineställe.

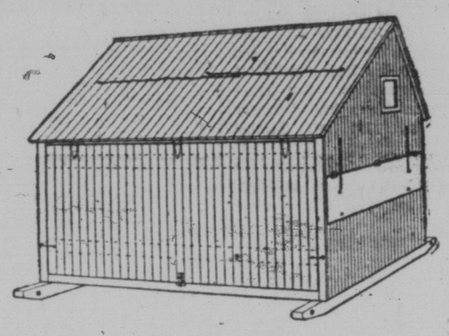
Es gibt verschiedene Arten von Schweineställen, die so gebaut sind, daß sie von einer Stelle zur anderen versetzt werden können, und die zur Beherbergung einer Muttersau mit ihrem Wurf, oder von zwei bis drei ausgewachsenen Schweinen ausreichen. Die hier dargestellte Art ist auf der Regierungs-Versuchsfarm



Vorder- und Endansicht des versetzbaren Schweinestalls; Dach und hintere Wand geöffnet.

in Beltsville, Md., als praktisch erprobt worden. Der Stall hat ein recht gefälliges Aeußere, ist leicht aufzuführen und besitzt alle Vorteile eines zweckmäßigen Schweinestalles. Die senkrechten Wände geben reichlich Fußbodenraum, der vorteilhaft ausgenutzt werden kann. Die Türen, Ventilationsvorrichtungen und das Dach sind so angeordnet, daß sie reichlich frische Luft und genügend Schatten geben. Die an dem Dach befestigten und auf demselben ruhenden Drähte dienen dazu, die hintere Wand zu Ventilationszwecken und um den Boden zu beschatten, in die Höhe zu heben. Die Haken, welche den hinteren Teil geschlossen hielten, werden in diese Drahtstücke eingehakt. Im Winter kann das Haus geschlossen werden, um die kalten Winde fern zu halten, dagegen das Dach geöffnet werden, um frische Luft und Sonnenlicht einzulassen.

Um den Stall über eine größere Strecke fortzuschaffen, nimmt man eine Kette, oder einen starken Strick, den man durch die in die Schlitter gebohrten Löcher zieht und daran festmacht. Ein Gespann Pferde kann es dann mit Leichtigkeit nach irgend einem Platze ziehen. Die Schlitter bilden das Fundament des Baus, und sollten etwa 3 bei 6 Zoll dick sein, sodaß der Stall weit genug vom Boden absteht. Auch muß dazu möglichst dauerhaftes Holz, z. B. Fichten- oder Cypressenholz, verwandt werden. Zur Verstärkung des Fußbodens dienen zwei Träger; einen Zoll dicke Bretter genügen für den Fußboden. Das Baugerippe besteht aus 2x4zölligen Hölzern. Ein guter Anstrich trägt zu größerer Dauerhaftigkeit und zu einem gefälligen Aussehen des Stalles bei.



Rückansicht des Stalles; Ventilationsvorrichtung und Hinterwand geschlossen.

— Als die Abordnung des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes jüngst in Nischni-Newgorod war, protestierte der dort internierte Verteidiger von Przemysl, General von Kusmanek, energisch dagegen, daß die von ihm in der Gefangenschaft verfaßten Aufzeichnungen über den Fall von Przemysl ihm weggenommen wurden.

Die meisten Menschen würden sicherlich entsetzt sein, falls sie sich unvermutet begegneten. Das sehen wir recht deutlich, wenn wir auf eine Spiegelwand zuschreiten. In dem Augenblick, daß wir uns selbst erblikken, wird unser Schritt zaghaft, aus Furcht, daß wir mit uns selber zusammenstoßen.

Mancher fragt um deinen Rat, nur damit er jemand hat, dem er die Schuld geben kann, wenn das mißglückt, was er angefangen.

Chr. Aug. Tiedge.

Ein Weiser ist sein eigner Gott,
Ein Bösewicht sein eigner Teufel.
Chr. Aug. Tiedge.

# Für unsere Hausfrauen

**Stockflecken aus Lederwaren** entfernt man, wenn solche deren Farbe noch nicht angegriffen haben, dadurch, daß man das mit einem trockenen Tuche gut abgeriebene Leder zunächst mit verdünntem Scheidewasser (etwa sechs bis acht Tropfen auf eine Tasse Wasser) auswäscht und dann mit ein wenig Vaseline (als Vorbeugungsmittel gegen Stockflecke) abreibt. Ist die Farbe oder gar der Narben des Leders zerstört, so hilft nichts mehr als Färben.

**Glanz von Gummischuhen** zu erhalten. Man muß die Gummischuhe nach jedem Gebrauch feucht abwischen und völlig trocknen und sie sodann mit einem Lappen, der mit Petroleum befeuchtet ist, tüchtig nachreiben. Matt gewordene Gummischuhe kann man mit einer dünnen Lösung Spirituslack nachlackieren; natürlich erhalten sie aber dadurch nicht völlig das Aussehen neuer Gummischuhe, da die Erzielung eines wirklich gleichmäßigen Glanzes einen besonderen Fabrikationsprozeß erfordert. Zeitweiliges Bestreichen mit verdünntem Glyzerin wird ebenfalls empfohlen.

**Säuberung von Nähmaschinen.** Wenn Nähmaschinen mit verharztem Oel und Staub beschmutzt und dadurch in ihrem leichten Gang behindert sind, so nehme man etwas Benzin, bestreiche damit die Teile, die gewöhnlich geölt werden, mit einem Pinsel oder einer Feder und trete die Maschine einige Minuten. Durch dieses einfache Verfahren wird das alte, dickgewordene und festgesetzte Oel aufgeweicht, und man kann die Maschinenteile bequem mit einem Lappen vollkommen säubern. Hierauf öle man, wie gewöhnlich ein. Petroleum kann die Stelle des Benzins vertreten, aber das Letztere hat eine reinigendere Kraft.

**Waschwasser gegen unreinen Teint.** Eine Unze Benzoe, eine Unze Borax, feingepulvert, werden in einer Flasche mit sieben Unzen Weingeist übergossen, die Mischung einige Tage warmgestellt und öfters geschüttelt. Von der klaren Flüssigkeit, die man endlich abgießt, setzt man einige Tropfen dem kalten Wasser oder noch besser Regenwasser, welches man zum Gesichtwaschen verwendet, zu. Die Haut wird bei dauernder Anwendung eines derartigen Wassers rein und glatt werden. Auf den etwa in der Flasche zurückbleibenden Bodensatz gießt man wieder etwa drei Unzen Weingeist und verfährt wie angegeben.

**Ansatz in Wasserkaraffen.** Es kommt häufig vor, daß sich, wenn Trinkwasser längere Zeit in einer Karaffe steht, an den Wänden dieser letzteren ein hautartiger, gelbbrauner Ansatz bildet. Gewöhnlich benützt man zu dessen Entfernung eine heiße Sodalösung, welche man etwa eine Stunde in der Karaffe stehen läßt, worauf dann etwas Asche zugesetzt und nachgespült wird; oder man schüttet eine Mischung von Sand und Wasser in die Karaffe, benützt auch wohl frische Kartoffelschalen, welche man längere Zeit darin stehen läßt und dann durchschüttelt. Das allereinfachste Mittel besteht jedoch in der Verwendung von Kaffeesatz, der in die Flasche getan wird und den man alsdann etwas kaltes Wasser zusetzt. Nachdem diese Mischung durchgeschüttelt ist, wird das Glas der Karaffe augenblicklich so spiegelhell, wie es ursprünglich gewesen ist.

**Glas zu versilbern.** Um Glas innerhalb weniger Minuten mit einem gleichmäßigen Ueberzuge spiegelblanken Silbers zu versehen, bringt man feinst zerteiltes weinsaures Silberoxyd, das sich in destilliertem Wasser befindet, in eine Schale und gießt vorsichtig eine verdünnte Ammoniaklösung zu, bis beinahe alles weinsaure Silberoxyd aufgelöst ist. Es darf sich jedoch kein Ammoniakgeruch bemerkbar machen und eine kleine Menge des Silberoxyds muß noch ungelöst bleiben. Der gereinigte Gegenstand wird nun in diese Lösung gebracht, worauf derselbe binnen 10 Minuten versilbert ist. Zur Verstärkung des Ueberzuges ist ein öfteres Wiederholen dieses Verfahrens notwendig.

**Das Lüften der Krankenzimmer** ist oft mit Schwierigkeiten verbunden, da der Kranke vor Zugluft geschützt werden soll, diese aber für ein ordentliches Lüften erforderlich ist. Da ist es praktisch, einen aufgespannten Regenschirm als Schutz für den Kranken zu benutzen. Der Kranke wird dadurch wenig behindert und spürt selbst von starker Zugluft nichts. Besonders bei Kindern ist dieses Schutzmittel sehr angebracht. Sie liegen unter dem Schirm wie in einem Zelt, können die Händchen frei bewegen und beliebig auch spielen, während sie das Bedecken mit einem Tuch oder einer Decke, wie es vielfach den Kranken gegenüber bei Zugluft angewendet wird, höchst ungern dulden und sich auch bald davon zu befreien suchen. Auf diese Weise kann man ohne Unbequemlichkeit mehrmals am Tage lüften, was für Krankenzimmer unerläßlich ist.

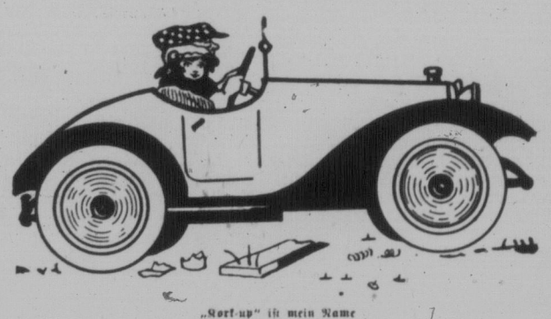
**Das Sticken von Kniewärmern.** 1½ Strang gute Strickwolle, 1 Spiel Stahlstricknadeln, eine mittelstarke Stahlhäkelnadel. Aufschlag 116 Stiche; verteilt wie folgt: 40 Stiche auf zwei Nadeln, 36 Stiche auf eine Nadel. Man stricke 2 rechts, 2 links bis zur Länge von 4½ Zoll. Erste Kniehälfte: 24 Stiche hin und her glatt abstricken. Zunehmen an jedem Ende der Nadel um einen Stich, bis nur noch 48 Stiche von den ersten 2 rechts, 2 links gestrickten Stichen übrig sind. Zweite Kniehälfte: Anstatt wie bei der ersten Hälfte an jedem Nadelende zuzunehmen, nehme man nun jedesmal um einen Stich ab, bis nur noch 24 Stiche auf der Nadel liegen wie beim Beginn des Knies. Jetzt hebe man auf jeder Längsseite der 24 Stiche je 22 Stiche auf, genau wie bei der Ferse eines Strumpfes, verteile die Stiche wieder, 116 in allem, und stricke wie am Anfang 4½ Zoll lang, 2 rechts, 2 links. Da das Knie selbst glatt gestrickt wird, achte man darauf, daß die zweiten 4½ Zoll mit den ersten 4½ Zoll Rippengleichlaufen. Zur Verschönerung des Wärmers häkelt man oben und unten eine kleine Zackenborte.

**Es ist übel angewandte Sparsamkeit,** Nahrung zu genießen, die zu verderben oder zu faulen beginnt. Personen, die so unvorsichtig sind, dies zu tun, laufen Lebensgefahr. In jedem bisher untersuchten Vergiftungsfall durch den bacillus botulinus wurde ermittelt, daß die die Nahrung servierenden Personen wußten, daß die Speise einen üblen Geruch hatte, einen Geruch der Fäulnis oder der Verwesung, und sie hätte nie auf den Tisch gebracht werden dürfen. Reife Oliven, deren Genuß nach der Behauptung des Gesundheitsbeamten von Detroit den Tod von fünf Personen zur Folge hatte, werden nicht unter Anwendung des Gefrierverfahrens eingemacht. Das gewöhnlich beim Einmachen von Oliven befolgte Verfahren besteht vielmehr darin, daß die Früchte mehrmals in Lauge eingetaucht, dann mit frischem Wasser abgespült und schließlich in Salzwasser getan werden. Sie werden nicht gekocht, und das Salzwasser ist nicht stark genug, um die Entwickelung giftiger Stoffe zu verhindern.

**Katze mit Räude.** Krätze oder Räude wird immer von Milben hervorgerufen, die ihre Gänge unter der Haut graben und hier auch ihre Eier legen. — Die Bekämpfung ist immer recht langweilig, da beim Abtöten der Milben nicht die Eier der Tiere mit vernichtet werden. Was aus diesen ausschlüpft, ist dann später abzutöten. — Zur Abtötung kommen nur Oele und Fette in Frage, die in die Haut eindringen und die Tracheen, die Atemlöcher der Tiere, verstopfen, so daß diese dadurch ersticken. — Bei dem Tiere liegt Räude dann vor, wenn es sich viel wund kratzt und an den von der Räude ergriffenen Stellen die Haare ausfallen. — Die Krankheit ist übertragbar. — Wenn die Katze nicht besonders wertvoll ist, so lasse man das Tier am besten töten. Will man die Bekämpfung vornehmen, so verfahre man wie folgt: Die Stellen der erkrankten Haut, bezw. die dort befindlichen Pusteln sind energisch und stark auszudrücken. Die Stellen werden dann mit Perubalsam (rein oder mit Spiritus verdünnt) kräftig eingerieben, auch Styrax (mit Baumöl oder Spiritus 1:1 bis 2), Jodtinktur, oder Jodvasogen (1:10, oder Kreolin, rein oder mit Spiritus verdünnt) sind zum Einreiben zu gebrauchen. Bei Benutzung von Jod oder Kreolin sind nicht zu große Flächen auf einmal in Behandlung zu nehmen. Weiter kommen Schwefelleberbäder in Frage. Die Behandlung muß lang fortgesetzt werden. — Die Lagerstatt ist gründlich und wiederholt zu desinfizieren.

**Best of all Fly Killers 10c per Packet at all Druggists, Grocers and General Stores**

**Senden Sie kein Geld**



„Kort-up" ist mein Name

**Kort-Up Pulver** in Autoreifen verstopft augenblicklich alle Löcher, welche von Nägel usw. beim Fahren eindringen. — **Kort-Up** verstärkt das Gummi, verhindert langsame Luftentströmung und hält immer den notwendigen Luftdruck. — **Kort-Up** wird durch die „Ventile" mit einer kleinen Pumpe in einigen Minuten installiert. — **Kort-Up** in Ihren Gummi-Rädern bedeutet keinen Aufenthalt mehr — kein Flicken oder Pumpen auf dem Wege. — **Volle Ausstattung auf Probe zugeschickt.** Geben Sie Reifengröße an.

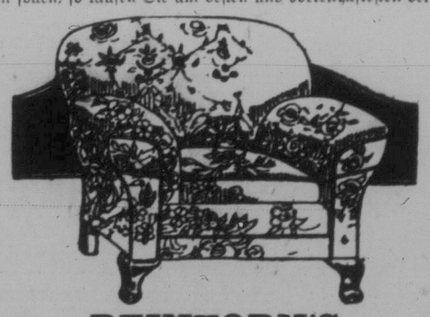
Adressieren Sie an

**VOGTS LIMITED** **Neville, Sask.**

**Wo Qualität waltet**

Wir haben das vollständigste Lager von Möbeln, das unter einem Dache in irgend einem Laden westlich von Winnipeg vorzufinden ist. Sei es nun eine Schlafzimmereinrichtung, Eßzimmer- oder Wohnzimmer-Einrichtung, in Wirklichkeit irgend ein Möbelstück für Ihr Heim. Sie können es sehr Preiswert kaufen bei—Reinhorns.

Wenn es Möbel sind, die zufriedenstellend sein sollen, Möbel, die Sie bewundern und die Ihr Heim zu einem wirklichen Heim machen sollen, so kaufen Sie am besten und vorteilhaftesten bei



**REINHORN'S**

Regina, Sask., 11. Ave. Einen halben Block westlich von der Post

**Elfte Ave., Regina, Sask.**

**Einen halben Block westlich von der Postoffice.**

**An unsere alten, zufriedenstellenden Kunden und an unsere neuen zukünftigen Kunden.**

Wenn Sie mit Ihrem Automobil in Regina sind, lassen Sie uns dasselbe für Sie waschen, reinigen und polieren. Die Kosten sind nur sehr gering und die Arbeit eine wirklich gute.

Unsere Reparaturabteilung ist unter Leitung eines wirklich sehr gut erfahrenen Mechanikers, der alle Arbeiten garantiert.

Wir können Ihr Automobil neu anstreichen, ausbessern und renovieren. Wir haben über 30jährige Erfahrung in diesem Geschäft.

„Shine-Oil Polish" $1.00 per Büchse. Berühmt seit zwanzig Jahren. Preserviert das Aussehen des Automobils und wirkt nicht zerstörend, wie es viele andere tun.

**Berry & Co.**

**North Side Garage.**

**Ecke Dewdney Ave. und Angus. Str.** **Regina, Sask.**